

# Schlegelfäule auf der Alp vorbeugen

Auf vielen grossen Rinderalpen, die Tiere von verschiedenen Betrieben sömmeren, hat die Klauenkrankheit «Schlegelfäule» in den letzten Jahren markant zugenommen. Für die Tiere bedeutet das Schmerzen; für das Hirtepersonal massive körperliche, zeitliche und psychische Mehr-

belastungen durch das Einfangen und Behandeln der Tiere sowie fehlende Zeit für andere wichtige Arbeiten. Ebenfalls kritisch anzusehen ist der erhöhte Antibiotikaverbrauch bei stark gehäuften Auftreten von Schlegelfäule. Vorbeugen lohnt sich deshalb mehrfach.



Vorbeugende Massnahmen für gesunde Rinder auf der Alp lohnen sich mehrfach.

M. Grisiger

**Steckbrief «Schlegelfäule» (Grippeli, Umlauf, Panaritium, Igel, Zwischenklauenphlegmone, weitere Namen; Fachbegriff: Phlegmona interdigitalis)**

**Krankheitserreger:**

Die «Schlegelfäule» wird von verschiedenen Bakterien verursacht. Diese treten über Wunden / Verletzung im Zwischenklauenbereich oder an den Klauen bzw. Fesseln der Tiere ein.

**Verbreitung:**

Viele der beteiligten Erreger sind normalerweise auf der Haut der Tiere vorhanden. Sie kommen im Verdauungstrakt von gesunden Tieren vor und werden damit auch mit dem Kot ausgeschieden.

**Symptome:**

Die «Schlegelfäule» tritt gehäuft an den Hinterbeinen auf. Das Tier entlastet ein Bein («lahmt») und eine Schwellung im Bereich des Kronsaums bis hin zur Fesselbeuge ist sichtbar. Die Tiere haben zum Teil Fieber und sind in ihrem Allgemeinbefinden gestört.

**Vorbeugen:**

Klauenpflege, Risikostellen eruieren, vermeiden und sanieren, Weidemanagement optimieren, gute Versorgung mit Mineralstoffen.

**Behandlung:**

Die Therapie erfolgt gemäss den Anweisungen der Bestandestierärztin bzw. des Bestandestierarztes.

## Vorbeugen – die zwei relevanten Faktoren

### 1. Eintrittspforten minimieren

Es gilt, Klauen-, Kronsaum- und Fesselverletzungen zu vermeiden, denn der Erreger tritt über Wunden ein. Eine gute funktionelle Klauenpflege vor Alpauftrieb unterstützt ebenfalls. Die Auftriebs-, Triebwege und Weidepassagen sowie Salzleckstellen sollten gezielt bezüglich Verletzungsgefahren durch Steine, offenes Wurzelwerk, enge Stellen, steile steinige Abschnitte und Schneisen, Trittpfade usw. überprüft werden. Massnahmen für möglichst ruhige Herden ergreifen: z.B. trächtige und nicht trächtige Tiere separat weiden und grosse Koppeln mit genügend Raum für Tiergruppe von verschiedenen Betrieben einrichten.

Feuchte Stellen machen die Haut und die Klauen anfälliger für Verletzungen, da Haut und Horn aufweichen.

### 2. Anhäufung der Erreger reduzieren

An feuchten, morastigen Stellen, an denen sich die Rinder häufig aufhalten, können sich die Bakterien ansammeln und auch eine Zeit lang überleben.

## Risikostellen für Verletzungen minimieren

### Risikostellen identifizieren

Hirtepersonal, Fachpersonen aus Beratung, Bestandestierarzt/-ärztin und Hirteverwaltungen sollen betroffene Alpen vor dem Auftrieb gemeinsam begehen, um mögliche Risikostellen für Verletzungen und die Anhäufung von Erregern zu erkennen. Dabei sollen Ansätze zur Risikominimierung diskutiert und festgehalten werden.

### Auftriebswege

Enge, steile und steinige Passagen verbreitern oder nach Alternativrouten suchen.

### Triebwege

«Nadelöhre» verbreitern oder umgehen, grobe Hindernisse wie Steine, Wurzeln, Gräben entfernen.

### Weiden

Steinige, rutschige oder steile Stellen mit hoher Verletzungsgefahr auszäunen. Je nach Situation gezielt Weideflächen von Steinansammlungen befreien. Einfaches und Wirkungsvolles zuerst. Gut überlegen, welche Massnahmen einmalig sind und welche jährliche oder periodische Folgearbeiten mit sich bringen, so können diese Arbeiten in die Bewirtschaftungsplanung einfließen.

### Forstarbeiten

Entfernung von Totholz.

## Feuchte Stellen sanieren

### Tränkestellen

Befestigen des morastigen Bodens um die Tränkestellen, Inbetriebnahme zusätzlicher Tränkestellen.

### Salzstellen

Salz wenn möglich beim täglichen Rundgang bei den Tieren dezentral verteilen. Keine fixen Salzstellen einrichten.

### Triebwege und Weidestellen

Drainage bzw. Auszäunen von naturschützerisch nicht wertvollen Feuchtgebieten.

### Forstarbeiten

Dichte Waldabschnitte mit Triebwegen lichten.



Klaue mit Schlegelfäulebefall.

Vetsuisse-Fakultät Uni Bern



Stierige Rinder bringen Unruhe in die Herden.

Agrofutura

Separate Koppeln für trächtige Tiere können Ruhe in diese Herden bringen.



Sanierte betonierte Tränkestelle.

A. Arnold

## Behandlung erleichtern – Hirtepersonal entlasten

### Krankenweide

Separate Weide für erkrankte Tiere einrichten, wenn möglich in der Nähe vom Stall und nahe am Unterbringungsort des Hirten: kurze Wege für den Hirten, geringere Belastung des Rindes. Wasser im Trog oder leichter Zugang zu einem Bach, wenige bis keine Steine in diesem Weidebereich, um die Gefahr weiterer Verletzungen zu minimieren. Fixationsmöglichkeit für Rinder sollte vorhanden sein (z. B. Behandlungsstand).

### Behandlungsstände

Behandlungsstände erleichtern die Arbeit des Hirtepersonals enorm. Gleichzeitig erhöhen Krankenweide und Behandlungsstand die Effektivität von Nachbehandlungen, denn die Tiere können besser beobachtet und so lange wie nötig behandelt werden. Mobile Krankenstände, welche einfach in entfernte Weidegebiete transportiert werden können, können hier ebenfalls hilfreich sein.

### Alpwerk stärken

Gemeinwerk kann einen wichtigen Beitrag zur gezielten Behebung von Risikostellen leisten. Massnahmen wie Auszäunen, Steine und Totholz entfernen usw. sollen durchdacht, wohlgeplant und effizient umgesetzt werden.

### Aufzeichnungsunterlagen vereinfachen

Behandlungsjournale so einfach und handlich wie möglich gestalten, damit alle Aufzeichnungen ausgewertet werden können. Auf Alpen mit Internetempfang digitale Möglichkeiten nutzen.



Das Entfernen von Steinen aus den Weideflächen reduziert die Verletzungsgefahr.

Agrofutura



Auftriebsweg Surenen vor der Sanierung: Für die 500 Rinder, die hier in kürzester Zeit passieren müssen, bildeten die Treppe und die Brücke ein Nadelöhr mit erhöhter Verletzungsgefahr.

Agrofutura



Auftriebsweg Surenen: Abstieg zur Brücke nach der Sanierung.

Hirteverwaltung Surenen



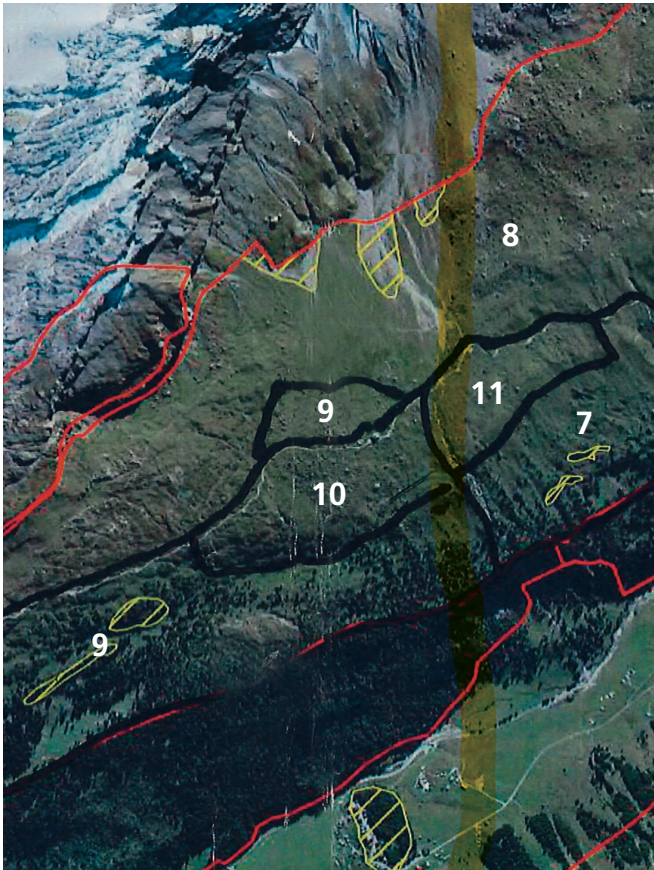
Klauenstände erleichtern die Behandlung der Tiere.

S. Hartmann



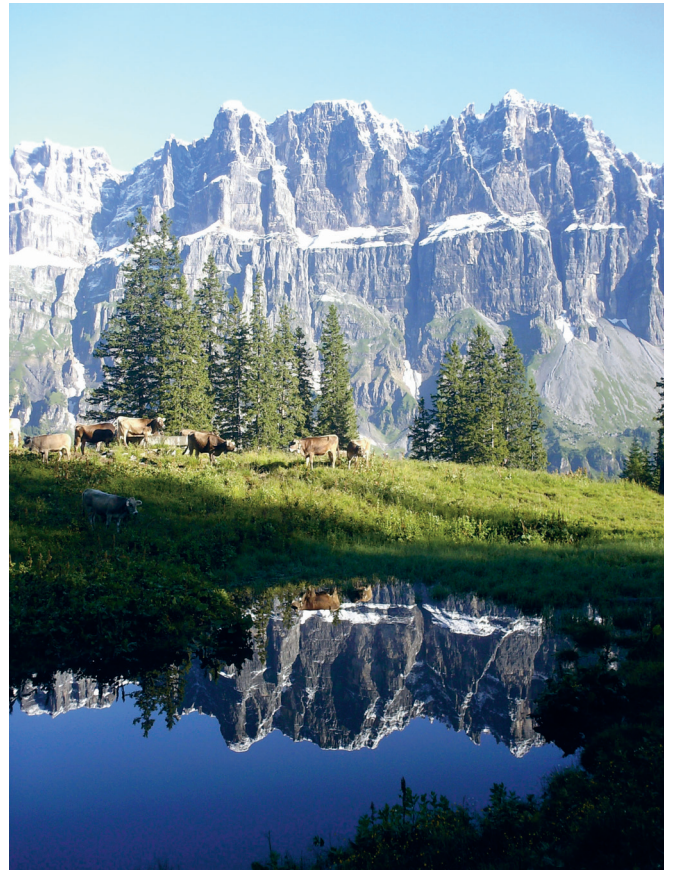
Der Austausch zwischen Hirtepersonal und Gästen ist wichtig für die touristische Attraktivität der Alpen.

Agrofutura



Eine gute Weideplanung hilft bei der Vorbeugung gegen Schlegelfäule.

Beratungsdienst UR



Rinder auf der Urner Alp Fiseten/Gemsfären.

A. Zurfluh

## Weideplanung

Aktuelle Weideeinteilung, Beweidung und Herdeführung auf einem Plan festhalten. Anfälligkeit der aktuellen Bewirtschaftung für Schlegelfäule eruieren. Darauf basierend Optimierungen diskutieren, festlegen und deren Umsetzung planen. Koppeln mit höherer Verletzungsgefahr mit ruhigeren Herden mit wenig Rangkämpfen (z. B. trächtige Rinder oder Mutterkuhherden von einem Betrieb) beweidern.

## Umtriebsweide

Die Unterteilung in recht grosse – anstelle vieler kleiner Koppeln – bringt mehr Ruhe in die Herde. Dies weil die Rangkämpfe deutlich abnehmen und verschiedene Tiergruppen (z. B. von verschiedenen Betrieben) sich gesondert und in Ruhe auf der Koppel aufhalten können. Daneben lohnt sich das Anlegen (oder die Planung für den Bedarfsfall) einer kleineren Koppel, in die mit erkrankten Tieren sofort gewechselt werden kann. Dies reduziert die Verschleppung der Bakterien.

## Tierbewegungen in Risikostellen minimieren

Enge, steinige, feuchte Passagen, die von vielen Tieren häufig begangen werden müssen, erhöhen die Verletzungs- und Ansteckungsgefahr. Koppelleinteilungen, die solche Passagen vermeiden, tragen zur Reduktion des Erkrankungsrisikos bei.



Separate Weiden für trächtige und nicht trächtige Tiere tragen zur Vorbeugung gegen Schlegelfäule bei.

Agrofutura

### Impressum

**Herausgeber:** Ämter für Landwirtschaft Kantone Uri und Schwyz; Korporation Uri; Veterinärdienst der Urkantone; AGRIDEA

**AutorInnen:** C. Syring, A. Steiner, M. Schaub, Vetsuisse-Fakultät Universität Bern; A. Ewy und M. Grisiger, Veterinärdienst der Urkantone; A. Uebersax, Agrofutura AG

**Redaktion:** A. Uebersax, E. Thalmann, Agrofutura AG; A. Arnold, H. Muheim, Beratungsdienst Uri

**Layout, Grafik:** AGRIDEA

**Finanzielle Unterstützung:** Bundesamt für Landwirtschaft